

Liegnitz. Ritter-Academie. 1774.

# Nachricht

von der

auf Er. Majestät

unmittelbaren Befehl

bey der

Königl. Ritter = Academie

zu Liegnitz

im Jahr 1774.

gemachten

neuen Einrichtung

und

wie sich

die Academisten

zu verhalten haben.







Da des Königs Majestät die Inspection über Dero Liegnitzische Ritter - Academie mit dem Ober - Curatorio der Universitäten und Schulen Dero sämtlichen Lande zu verbinden, für gut befunden, auch Allerhöchst selbst einen Plan vorgeschrieben haben, nach welchem sowohl die Wissenschaften und Sprachen gelehrt, als die daselbst studirende Cavaliers gehalten werden sollen; so ist von erwähntem Ober - Curatorio für nöthig angesehen worden, sowohl das Publicum von dieser im Jahr 1774. gemachten neuen Einrichtung zu benachrichtigen, als auch den Academisten eine Vorschrift ihres Betragens zu ertheilen, den Directorem, Professores und Maitres hingegen auf die ihnen zu Anfang dieses Jahres bereits gegebene schriftliche Instructionen zu verweisen.

Zuförderst hat es dabey sein Verbleiben,

- A. Daß die Academie nebst allen darzu gehörigen Personen unter der unmittelbaren Aufsicht eines bey jedesmaligem Abgang von Sr. Majestät zum Directore zu ernennenden Schlesischen Land - Standes steht, welcher in der Academie wohnt, in dessen Gesellschaft die Academisten speisen, welcher täglich von ihrem Fleiß, sowohl auf ihren Zimmern als in den Auditoriis sich zu überzeugen sucht und sie dazu anhält; und an welchen diejenigen, welche einen jungen Edelmann dieser Erziehungs - Anstalt anzuvertrauen gedenken, sich zu wenden haben.

An wen sich die Eltern oder Vormünder, welche die Jüngeren der Academie anvertrauen wollen zu wenden haben.

)( 2.

B.



Wer die Fundatisten-Stellen zu vergeben hat.

B. Daß die Vergebung der für 12. Schlesische Landes-Kinder gestifteten Königl. Fundatisten-Stellen von des in Schlesien dirigirenden Herrn Ministers-Excellenz noch wie vor abhängt; Die Gräfl. Kosporfsche beyde Fundatisten-Stellen ebenfalls nach der zeitherigen Verfassung und nach der Vorschrift der Stiftungs-Urkunden verliehen werden.

Wie viel ein Fundatist zu zahlen hat.

C. Daß die Fundatisten außer der, unten §. 5. bestimmten Entrée, und außer der Bezahlung des Bedienten und Friseurs mit 2 Rthlr. monatlich nichts zu bezahlen haben, sondern den freyen Unterricht in denen, unten §. 6. erwähnten Wissenschaften, desgleichen im Reiten, Fechten und Tanzen, erhalten, in dem Academie-Gebäude ihr Zimmer, freyes Holz und Licht, sowohl auf ihrem Zimmer, als in Auditoriis, Manege &c. bekommen, zu Mittag mit 6. und Abends mit 4. Schüsseln, und nach geendigter Reitschule mit einem Frühstück gespeist werden, und des Gebrauchs des Academie-Gartens, der Bibliothec, Instrumenten-Kammer, der zu ihrer Ergözllichkeit unterhaltenen Billards &c. unentgeltlich sich zu erfreuen haben.

Was die Pensionairs zu zahlen haben.

D. Daß die Pensionairs, deren Anzahl uneingeschränkt ist, außer den, unten §. 5. aufgeführten Entrée-Geldern, und der Bezahlung des Bedienten für alles und jedes ad B. specificirtes ohne Ausnahme  
in so fern sie Königl. Unterthanen sind mehr nicht als jährlich = 200 Rthlr.  
die Ausländer aber = 266 Rthlr. 16 Ggr. in vierteljährigen ratis prænumerando an die Stifts-Casse zahlen.

Was ein Academist bey seinem Eintritt, an Tisch-Geräthe mitbringen muß, und daß Geschenke verboten bleiben.

E. Daß den Fundatisten und Pensionairs alle Geschenke und Discretionen an Academie-Officianten und Bediente gänzlich untersagt, so wie diesen die Annahme, unter welchem Vorwand es sey, bey Strafe der Cassation verboten ist; daher auch die Academisten

Die 2 Tafel-Tücher à 7 bis 8 Ellen,

1 Duzend Servietten,

das Besteck von Messer, Löffel und Gabel, welche sie bey ihrem Eintritt mitbringen müssen, bey ihrem dereinstigen Abzug wieder zurück erhalten.

F. Daß die Inspectores auf dem nehmlichen Corridor bey den Academisten, jedoch auf besondern Stuben wohnen, bey den Exercitiis auf der Reitschule, dem Fecht- und Tanz-Boden gegenwärtig sind, die Academisten zur Beobachtung ihrer Pflichten anhalten, und die Abndung verdienende Vergewaltungen dem Directori sogleich anzeigen.

§. 1.

### §. 1.

Die jungen Edelleute sollen auf der Academie, nicht allein ihrem Körper durch ritterliche Exercitia, Festigkeit, Anstand, und Geschicklichkeit verschaffen, sondern hauptsächlich soll auch ihr Verstand gebildet, ihr Herz gebessert, und ihr Geschmac cultivirt, und überhaupt die Unterweisung so eingerichtet werden, daß diejenigen, welche nicht aus den Studiis ihr dereinstiges Hauptgeschäfte machen wollen, keine Universität zu besuchen nöthig haben, sondern sich hier schon zu verständigen und nach Grundsätzen und rechtschafnen Empfindungen handelnden dem gemeinen Wesen brauchbaren Männern bilden.

Von der Absicht dieser Erziehungs-Anstalt.

### §. 2.

Weil die auf der Academie zu lehrenden Sprachen und Wissenschaften gewisse vorläufige Kenntnisse voraussetzen, ohne welche man entweder nichts gründliches erlernen kann, oder den Geübtern nur zur Stöhrung und zum Hinderniß gereicht, so kan niemand als Academist angenommen werden, welcher nicht schon vorher in diesen vorläufigen Kenntnissen unterrichtet worden ist. Und da die Erfahrung gelehrt, daß dieser Unterricht den meisten Privat-Informatoren und sogenannten Hofmeistern sehr schlecht gelingt, so wird es dem eigenen Urtheil der Eltern und Vormünder, welche die Ihrigen etwas gründliches erlernen lassen wollen, anheimgestellt, ob sie ihre Kinder vorher einer öffentlichen Schule anvertrauen wollen, ehe sie dieselben in die Academie schicken.

Was für junge Leute hier angenommen werden.

§. 2. 3.

### §. 3.

Da ebenfalls eine allzugroße Jugend ein Hinderniß abgeben würde, so kan keiner auf der Academie angenommen werden, welcher nicht durch Vorzeigung des Taufscheins zum mindesten sein vierzehnjähriges Alter, und durch ein Zeugniß seines Beichtvaters, daß er bereits zum Genuß des Abendmals zugelassen worden, nachweist.

### §. 4.

Eben so wird keiner von nun an in die Academie aufgenommen, als bis er durch das anzustellende Examen tüchtig befunden worden.

Von dem Examen vor der Annahme.

)( 3

a) Die-



a) Dieses Examen soll nicht von einem Professor unter 4 Augen und zu Hause, sondern in der gewöhnlichen Conferenz in Gegenwart des Directoris und aller Professoren angestellt werden.

b) Jeder Professor soll in seinem Fach examiniren,

c) und die Gegenstände dieses Examinis sollen folgende seyn:

### I. die Beredsamkeit.

Es wird nemlich eine Frage oder Aufgabe, die der Fähigkeit des Alters angemessen ist, vorgelegt, oder ein Thema zu einem Briefe, wozu der Inhalt von einer Alltags-Gelegenheit des gemeinen Lebens genommen wird, aufgegeben, welches sogleich aus dem Stegreif schriftlich ausgearbeitet werden muß, um zu sehen, ob die nöthigen Grundsätze der deutschen Sprache und Orthographie, und die Fähigkeit sich schriftlich auszudrücken bereits beygebracht sind.

### II. die lateinische Sprache.

Es wird hiebey ein Stück aus einem ganz leichten Autore exponirt.

### III. die französische Sprache,

wobey eben so wie bey dem vorhergehenden verfahren wird.

### IV die Mathematic.

Der Examinandus muß die 4 Species der gemeinen Rechenkunst fertig verstehn, und einige Begriffe von Linien, Figuren und Körpern aus der Geometrie haben.

### V. Geographie und Historie.

Hier wird man sich mit ganz allgemeinen Kenntnissen begnügen.

VI. Philosophie. Eine anzustellende Unterredung über ein beliebiges Object wird zeigen, ob der Recipiendus seinen natürlichen Verstand anzuwenden im Stande ist.

d) Ueber dieses Examen soll ein Protocoll geführt werden, und wenn der Geprüfte tüchtig befunden worden, soll er aufgenommen werden.

### §. 5.

Nur in dem Fall, wenn er nach diesen §. 3. 4. angegebenen Voraussetzungen aufgenommen wird, bezahlt er

Von der Reception und den Entrée - Geldern

er die bestimmten Entrée - Gelder, welche bey einem Fundatisten 24. Rthlr.

und für den Gebrauch der Bibliothec 3. Rthlr.

bey einem Pensionair, wenn er ein Königl. Unterthan ist, außer den

3. Rthlr. zur Bibliothec 32. Rthlr.

und wenn er ein Ausländer ist

gleichergestalt 40. Rthlr. betragen,

und dieses zwar semel pro semper. Nach deren Bezahlung er vom Directore immatriculirt wird, und ein Zimmer angewiesen bekommt, welches er ohne Erlaubniß des Directoris nicht vertauschen darf.

Sollte ausdrücklich verlangt werden, daß der neuankommende einen ihm mitgegebenen Hofmeister, der jedoch auf der Academie völlig überflüssig ist, behielte, so muß für diesen Hofmeister alles und jedes, wie für einen Pensionair gezahlt werden.

### §. 6.

Es ist bereits oben im Eingange erwähnt, daß auf der Ritter-Academie die Exercitia, als Reiten, Fechten und Tanzen, getrieben werden, ohne daß dafür besonders etwas gezahlt werden darf. Demnachst aber sollen den Academisten alle gemeinnützige Kenntnisse beygebracht werden, welche allen Ständen des bürgerlichen Lebens entweder nothwendig oder nützlich, und so anständig sind, daß es jedem Stande nachtheilig ist, sie nicht zu besitzen, also:

a) die französische Sprache,

b) alle Theile der Mathematic,

c) die Physick,

d) die Philosophie,

e) das Recht der Natur,

f) die Beredsamkeit,

g) die Geographie und Historie.

Der Unterricht in diesen ritterlichen Uebungen, Sprachen und Wissenschaften ist dergestalt vertheilet, daß jeder Academist in den ersten, wöchentl. zweymal, und zwar im Reiten am frühen Morgen nach dem Gebeth und vor Anfang der andern Lectionen, im Fechten und Tanzen aber in den spätern Nachmittags - Stunden Unterricht



bekommt, der französischen Sprache wöchentl. 4. Nachmittags-Stunden,

der Mathematic wöchentlich " 4.

der Physic " " 2.

der Philosophie " 4.

dem Recht der Natur " 2.

der Beredsamkeit " " 2.

und der Geographie und Historie 4. Stunden zwischen 8. und 12. Uhr ausgesetzt sind.

Es ist das Jus positivum gänzlich ausgeschlossen, weil diese Wissenschaft (außer dem, daß sie hier der Erlernung der allgemein nöthigen Wissenschaften, die, zu deren Nachholung auf der Universität nicht mehr vorhandne Zeit entziehen würde) mit Nutzen nicht eher erlernt werden kann, als bis der Student die Vorbereitungswissenschaften, als Philosophie, Historie, Antiquitäten, historiam juris, und jus naturæ völlig inne hat; wie denn auch die Erfahrung lehrt, daß eine frühere Erlernung nur unbrauchbare und meistens wegen des daraus entstehenden Eigendünkels, ihren eigenen Geschäften nachtheilige Halbgelehrte macht, welche ohne erfahrene Rechtsverständige Männer um Rath zu fragen, sich in Geldsplitternde Prozesse, zu deren Betreibung sie noch wohl einen gewinnsüchtigen Sachwalter auffinden, einlassen, und Friedensstörer ganzer Gegenden werden.

#### §. 7.

Wie die Wissenschaften gelehrt werden.

Diese nur erwähnten Wissenschaften werden nicht halbjährig abgewechselt, sondern gehen ununterbrochen in einem dreijährigen Curſu fort. Indessen ist die Einrichtung gemacht, daß zwei dergleichen Curſus im Gange sind, welche nur in Ansehung ihres Anfangs unterschieden sind, dergestalt, daß ein neu ankommender immer in den Curſum eintritt, dessen Anfang er am nächsten ist.

Der Universitäts-Vortrag, da nemlich der Professor eine Stunde lang allein redet, ist hier gänzlich abgeschafft, und an dessen statt die Socratiche Lehrart eingeführt, welche das Mittel zwischen dem Universitäts- und Schul-

Vortrage halten soll, und deren Vortheil hauptsächlich darinn besteht,

daß der Lehrer dadurch erkennt, ob seine Untergebene das Vorgetragene ganz, halb oder gar nicht verstanden haben.

Daß der Unterrichtete dadurch nicht allein aufmerken, sondern auch sich durch die Rede geschickt ausdrücken, und aus dem Stegreif antworten lernet;

Und daß der Lehrer in den Stand gesetzt wird, das Unrechtverstandene zu berichtigen, Zweifel zu heben, und Irrthümern vorzubeugen. Wie er sich denn auch durch diesen, nach Art einer freundschaftlichen Unterredung eingerichteten Vortrag ein Zutrauen bey seinen Untergebenen erwirbt, und diese ihn als einen Freund betrachten lernen, der ihre Vollkommenheit befördern soll.

#### §. 8.

Da jeder Academist nach dieser Einrichtung außer den Exercitiis täglich nur höchstens vier solche Lectiones abzuwarten hat, und alle Lectiones eines Lehrers nur die Mittel an die Hand geben, wie ein junger Mensch durch eigenen Fleiß den Vortrag des Lehrers zum leichtern Fortkommen in den Wissenschaften anwenden soll; so wird die Anwendung der Freystunden ein Hauptgegenstand, nicht allein um den Ausschweifungen vorzubeugen, welche aus Faulheit, Langerweile, und Unthätigkeit nothwendig entstehen müssen; sondern auch, (weil es unmöglich ist, daß ein Mensch vernünftig aus Grundsätzen und Zweckmäßig handeln kann, wenn er nicht seine Gemüthskräfte zu brauchen geübt ist,) um die Jugend zur Thätigkeit und zum nützlichen Fleiß anzugewöhnen.

Die Academisten müssen daher in diesen ihren Freystunden

- a) die Lectiones auf ihren Zimmern wiederholen, als worauf der Director theils selbst, theils durch die Inspectores täglich vigiliret,
- b) müssen sie jeden Tag eine schriftliche Ausarbeitung verfertigen, und den folgenden Tag vorzeigen.
- c) und damit die jungen Leute nicht die Arbeit von einem zum andern Tage aufschwellen lassen, auch bey Zeiten ihnen die höchst nöthige Ordnung bey dem Arbeiten beygebracht werde, ist jeden Tag nach der von den Professoren unter



unter sich gemachten Eintheilung das Tagewerk vorge-  
schrieben, dergestalt, daß die Ausarbeitungen

aus dem Jure Naturæ am Montage,  
aus der Mathematic am Dienstag,  
aus der Philosophie am Mittwoch,  
aus der Beredsamkeit am Donnerstag,  
aus der Historie und Geographie am Frentage,  
aus der Physik am Sonnabend,

und alle Tage eine kurze Ausarbeitung in der franzo-  
sischen Sprache angefertigt werden muß.

- a) Diese Ausarbeitungen werden von den Professoren, wel-  
chen sie des folgenden Tages übergeben werden müssen,  
unverzüglich corrigirt, und zu bestimmten Zeiten originali-  
ter nach Berlin an das Curatorium gesendet, von wane-  
nen sie nebst den in Ansehung der Methode und des indi-  
viduellen Fleißes der Academisten gemachten Anmerkun-  
gen innerhalb den nächsten acht Tagen remittirt werden.

### §. 9.

Von der Bil-  
dung des Her-  
zens oder des  
sittlichen Cha-  
racters.

Da die Bildung des Herzens oder des sittlichen Cha-  
racters die Hauptsache bey dem Unterricht der Jugend ist, so  
sind die Lehrer angewiesen in ihren Vorlesungen neben den  
Fundamental-Begriffen ihrer Wissenschaft ihr Augen-  
merk darauf zu richten, den Academisten feste Grundsätze  
zur practischen Anwendung im gemeinen Leben bezubrin-  
gen, die Wissenschaft nicht bloß speculativisch und systema-  
tisch vorzutragen, sondern allenthalben Gelegenheit zu neh-  
men, die theoretischen Lehren auf Facta herab zu ziehen, und  
auf Dinge, die ins gemeine Leben einen Einfluß haben.

### §. 10.

Von der Bil-  
dung des Ge-  
schmacks.

Der Geschmack muß ohne Zweifel dadurch gebildet  
werden, daß den Academisten die besten Stücke aus alten  
und neuen Schriftstellern, die den Ausdruck des sinnlich  
Schönen am besten befolgt haben, vorgelegt und mit ihnen  
gelesen, und dabey die bedürftenden Anmerkungen und  
Erklärungen angebracht; theils daß die Academisten selbst  
in dergleichen Ausarbeitungen geübt werden. Wie denn  
auch ihnen der Umgang mit gelehrten Männern und um  
aus ihren Lehrreichen Unterredungen Nutzen zu ziehen,  
dadurch befördert wird, daß jedem Professor eine Ver-  
hältnißmäßige Anzahl Academisten zur besondern Tutel  
dergestalt anvertrauet worden, daß sie ihn von Zeit zu  
Zeit besuchen, und von ihm besucht werden, und sich in  
ihren Angelegenheiten vorzüglich an ihn wenden.

### §. 11.

### §. 11.

Von Privat-  
Stunden.

Bei der jetzt gemachten Einrichtung würden, wenn  
alle Ankommende die erforderliche Fähigkeiten hätten, die  
Privat-Stunden gänzlich wegfallen. Da es sich doch aber  
zutragen kann, daß Jemand zu einer Zeit ankommt, wo  
bey oben §. 7. erwähnte Curfus schon ziemlich fortgerückt  
sind; oder auch ein Academist in einem oder dem andern  
Stück, noch weit zurück ist, ungeachtet er wegen der bey dem  
Examine in den andern Stücken bewiesenen Progressen  
angenommen worden, ferner auch einige der jetzigen Aca-  
demisten bey den Regimentern zeitig engagirt worden sind,  
und zur Revue-Zeit sich bey selbigen aufhalten, folglich durch  
diese einstweilige Abwesenheit ihr Studiren unterbrochen  
wird, inmaßen der Unterricht der übrigen dadurch nicht  
aufgehalten werden darf, endlich auch um denjenigen, die  
sich zu einer dereinstigen Bedienung in einem Landes-Colle-  
gio geschickt machen wollen, und in einer oder der andern  
Wissenschaft, jedoch immer exclusive der positiven, und  
nur für die Universität gehörenden Jurisprudenz beson-  
dern Unterricht verlangen, zu willfahren; so sind in dieser  
Betrachtung Privat-Stunden erlaubt.

Um aber die Eltern und Vormünder dieserhalb sicher  
zu stellen; so ist die Ertheilung des Privat-Unterrichts, und  
ob derselbe nothwendig sey, auch auf wie lange er Platz  
haben, und wer ihn geben soll, in der Conferenz als eine  
Res Consilii zu behandeln, und wenn im angegebenen  
Fall der Zulässigkeit sich findet, daß der Academist,  
welcher privat-Unterricht verlangt, zu dessen Abwartung  
Zeit übrig hat, nachdem er dem Directori den Lehrer, von  
welchem der Unterricht gewünscht wird, angezeigt hat, so-  
wohl besagter Professor als der Academist von dem Di-  
rectore hiernach anzuweisen.

### §. 12.

Sobald die Academisten aufgestanden sind, welches  
des Sommers um 5. Uhr, und im Winter um halb 6 Uhr  
geschieht, müssen sie eine halbe Stunde nachher auf das  
gegebene Zeichen ordentlich und reinlich angezogen bey dem  
Gebeth erscheinen. Nach dem Gebeth können die Catho-  
lischen die Messe besuchen, müssen aber nach deren Endi-  
gung sich sogleich wieder auf ihre Stuben begeben. An  
Sonn- und Festtagen müssen sie unausbleiblich nach eines  
jeden

Vom Verhält-  
ten der Aca-  
demisten, und  
zwar

a) bey dem Got-  
tesdienst.



jeden Religion dem vormittäglichen Gottesdienst respective in der St. Petri und Pauli und in der Johannis - Kirche beywohnen, und nach dessen Endigung sich wieder nach Hause begeben; Bey dem Abend - Gebeth ebenfalls insgesamt erscheinen. Sowohl bey diesen Gebethen, als in der Kirche werden sie die Achtung niemals vergessen, die sie dem Höchsten Wesen und schon einer Gesellschaft schuldig sind, die sich zu einem so erhabenen Endzweck versamlet.

§. 13.

b) gegen den Directorem, Professores und Maitres.

Dem Directori, den Professoren, Inspectoren und Maitres müssen sie mit schuldigem Respect, Achtung und Gehorsam begegnen, und auch hiebey standesmäßige Erziehung und Sitten beweisen.

§. 14.

c) in den Lehrstunden.

Die Wahl der Lehrstunden und Lectionen hängt nicht von der Academisten Willkühr ab, sondern sie müssen die in dieser Nachricht erwähnte und ihnen bey der Entrée vom Directore bestimmt anzuzeigende Lehr - Stunden unausgesetzt besuchen, jedesmal Papier und Feder mitbringen, das was ihnen aufzuzeichnen aufgegeben wird, anmerken, die an sie gerichteten Fragen nach ihrem besten Wissen beantworten, des Endes die erforderliche Aufmerksamkeit beweisen. Sollte einer sich und seinen Stand so weit vergessen, und bis zu Kinderereyen oder unanständigen Sitten sich herab lassen, so hat er unausbleiblich Bestrafung zu erwarten.

§. 15.

d) bey Tisch.

Mittags und Abends finden sich die Academisten zur bestimmten Zeit bey der Tafel reinlich angezogen ein, und speisen in Gesellschaft des Directoris; ihre Unterredung bey Tisch geschieht nur in französischer Sprache. Der mit ihnen speisende Lehrer der französischen Sprache wird die Sprachfehler corrigiren, und diese Unterhaltung auch dazu dienen dem so unanständigen als der Gesundheit nachtheiligen schnellen Essen vorzubeugen.

§. 16.

e) gegen einander.

Ihr Verhalten unter sich und gegen einander, muß so seyn, wie es billig von Edelleuten zu erwarten ist. Schlägeren und Duellen sind schon durch allgemeine Geseze untersagt, und bey vorfallenden Beleidigungen hat jeder, der sich bey dem Directore meldet, gebührende Genugthuung zu erwarten.

§. 17.

§. 17.

Wie ihnen die Meubles und Zimmer in gutem Stande f) auf ihren Zimmern. übergeben werden, müssen sie solche wieder zurück gewähren. Der Reinlichkeit halber müssen sie weder Hunde noch herumfliegende Vögel auf ihren Stuben haben. Karten- und Würfel-Spiel auf ihren Stuben, und das Tabackrauchen ist gänzlich untersagt. Mit Feuer und Licht müssen sie behutsam umgehen, im Winter um 9 Uhr, und im Sommer um 10 Uhr zu Bette gehn, und nach solcher Zeit kein brennendes Licht im Zimmer halten. Kein Schießgewehr und Pulver dürfen sie auf ihren Stuben haben; wenn sie im Academie - Garten nach dem Ziele schießen, geschieht es unter Aufsicht. An Arbeitstagen müssen sie sich nicht durch Besuche stören, auch ohne Vorwissen des Directoris in den Recreations - Stunden keine Besuche von Fremden annehmen, und damit der Director und Inspectores zu jeder Zeit in ihr Zimmer kommen können, muß solches nie inwärts verriegelt oder außerhalb durch ein Vorhänge-Schloß zugeschlossen werden.

§. 18.

Ohne des Directoris Erlaubniß kann keiner auch g) in Ansehung ihres Ausgehens. nicht des Mittwochs Nachmittags oder Sonntags ausgehen. Er muß, wohin er gehen will, anzeigen, und sich nicht auf Unwahrheiten in diesem Stück betreffen lassen. Dem Besuch der Wein, Coffee oder andern publicquen Häuser ist vorgebeugt.

Bey den Kaufleuten auf Credit ausnehmen, oder h) ihrer Ausgaben. sonst Schulden zu machen, oder Bücher, Kleider, Meubles zu verkaufen, zu vertauschen oder zu versetzen, ist gänzlich verboten.

Um alle schädliche Emulation zu verhüten, ist nicht erlaubt reiche oder galonirte Kleider oder kostbare Westen zu tragen.

Alle zu unnöthigen Kosten Gelegenheit gebende Entrée oder Abzug-Schmauße sind gänzlich untersagt.

§. 19.

Weil die Academisten in der Zeit von drey Jahren mit i) Abschaffung der Feiertage. Erlernung der hier vorgeschriebenen Sprachen und Wissenschaften nicht fertig werden könnten, wenn nicht alle Tage mitgenommen würden, so sind alle Feiertage und Vacanzen, wie sie auch Namen haben mögen, gänzlich abgeschafft, außer



außer den allgemeinen Fest- und Sonntagen, und nur der Mittwochs Nachmittag ist von öffentlichen Lectionen frey; wie denn auch den Fundatisten, da diese auf Kosten des Staats und für denselben erzogen werden, alles Verreisen verbothen, den Pensionairs aber nur nach deshalb bey dem Ober-Curatorio einzuholenden Erlaubniß verstattet ist.

§. 20.

Von den  
wöchentlichen  
Conferenzen  
der Professoren  
und von  
den Strafen.

Um desto leichter die Ordnung zu erhalten, und jeden Fehler, der in das Ganze einen Einfluß haben könnte, zu bemerken; um jeden Academisten, wenn er auf Abwege geriethe, oder nachlässig würde, desto eher zurück führen zu können, und überhaupt zu besserer Beobachtung der Disciplin versamen sich sämtliche Professores und Lehrer einmal wöchentlich unter dem Vorsitz des Directoris.

Jeder Lehrer zeigt hier pflichtmäßig an, was er die Woche durch über das Verhalten seiner Zuhörer, und über die Denkungsart der seiner besondern Tutel anvertrauten Academisten beobachtet, und ob, und in wie fern er sich über einen oder mehrere derselben zu beschweren hat, und man berathschlaget sich in dieser Conferenz über die beste Art die Ordnung aufrecht zu halten. Wie denn auch diejenigen Academisten, welche sich durch die Abhandlungen des Directoris oder die privat-Erinnerungen der Professoren nicht zurecht weisen lassen, zu gewärtigen haben, vor dieser Versammlung ihrer Vorgesetzten vorgeladen zu werden, und in aller ihrer Gegenwart die sich zugezogene Verweise, oder die ihnen dictirten Strafen zu vernehmen.

Einen dergleichen öffentlichen Verweis muß jeder Academicist als eine beschämende Strafe ansehen, wenn er anders Empfindungen für wahre Ehre hat. Uebrigens aber sind die Strafen nach dem Stande eingerichtet, in welchem die Academisten gebahren sind, und dem sie sich gemäß bezeigen sollen. Niederträchtigkeit und Faulheit werden allemahl nachdrücklich geahndet. Ausschließungen von den Recreationen, Arrest, Fasten bey Wasser und Brodt, und bey deren fruchtlosen Erfolg Verweisung aus der Academie, sind die anzuwendende Strafen, und müssen ohne Ansehen der Person angewendet werden; weil jede Erziehungsanstalt, wo schlechte Sitten und Unfleiß nur geahndet dabey aber geduldet werden, verlohren ist. In diesen Conferenzen wird das oben erwähnte Examen der Ankommenden vor-

vorgenommen, es wird beurtheilet, ob und wie lange einem Academisten Privat-Unterricht gegeben werden muß. So wie sich von selbst versteht, daß hieher auch die Untersuchung gehört, ob einem Academisten das Beneficium der Fundation bey ermangelnden Talenten oder bey fortdauernder Nachlässigkeit entzogen werden soll.

Ueber alles was in diesen Conferenzen behandelt wird, wird ein Protocoll gefertigt, und mit Ende jeden Monats abschriftl. an das Ober-Curatorium nach Berlin gesendet.

§. 21.

Solten die Academisten Beschwerden gegen sich unter einander, oder über einen sie gemeinschaftlich betreffenden Gegenstand haben, so müssen sie solche mit der gebührenden Bescheidenheit und im letzten Fall niemals in Corpore sondern allenfalls durch den Seniores dem Directori vortragen, welcher die Sache abmachen oder dem Ober-Curatorio zur Remedur anzeigen wird.

§. 22.

Wenn ein Pensionair aus der Academie scheiden will, (denn die Fundatisten müssen, wenn sie sich nicht durch ihr Betragen des Beneficii verlustig machen, das Triennium abwarten) so muß er es dem Directori vier Wochen vor seinem Abzuge anzeigen.

Er muß aber dem ungeachtet sich auch in dieser Zwischenzeit nach diesen Verordnungen richten; nur in den letzten vier Tagen vor seinem Abzuge ist ihm vergönnt, ohne besondere Erlaubniß auszugehn, jedoch daß er sich allemal zur Tafel einfinde, und nicht nach geschlossener Academie oder des Nachts ausbleibe. Berlin den 1ten October 1774.



Königl. Ober-Curatorium der Universitäten, Academien und Schulen.

Freyherr v. Zedlitz.



12



2771 49112



27  
646